

## Laudatio von Dr. Peter Ufer zur Vernissage am 17. Juni 2017:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin sehr glücklich, dass ich die Gelegenheit bekommen habe, Ihnen heute einen Radebeuler vorstellen zu dürfen, der mit großem Spaß seit gut vier Jahren eine neue Welt entdeckt und die mit Lust auszeichnet. Mit Freude karikiert er die Merkwürdigkeiten, die uns umgeben. Mit viel Biss malt er die Gegenwart aus, er zeigt Zähne, beißt dem Betrachter ins Gewissen und beweist zugleich eine große Selbstironie.

Lutz Richter verfügt über einen hinter sinnigen Humor, denn wer weiß längst, in dieser Welt darf man keinesfalls alles ernst nehmen, vor allem sich selbst nicht, sonst vergeht einem der Spaß und man vergeht. Der Sachse braucht ja bekanntlich seine komischen Ansichten, um sich durchzuwurschteln. Sein Scherz ist sein Überlebensmittel gegen den allgegenwärtigen Schmerz. Der Sachse verwirrt gern und freut sich diebisch, wenn es gelingt. Am liebsten veralbert er sich selbstkritisch selbst.

Gelegentlich bis zur Dämlichkeit. Er darf das. Aber er übertreibt nicht, er will niemanden verletzen, schon gar keinen anderen, nur höchstens sich selbst, aber dabei hält er immer Maß, manchmal auch Mittelmaß, aber das nur, um die Balance im Leben nicht zu verlieren.

Lutz Richter fällt dabei stets etwas Merkwürdiges ein. In seinem Kopf lebt er die Freiheit aus, die er braucht, er wandert durch die Gedanken, er verwandelt unerträglich Situationen in einen Karneval der Menschen, egal ob in Dresden oder in Köln. Zwei Städte, sich politisch in den vergangenen Monaten ja immer näher gekommen sind, weil andere ihnen zu nah kamen. Denn keiner weiß doch so genau, wer sich hinter der Maske des nächsten Narren verbirgt und wo der Spaß tatsächlich aufhört. Und weil die Wirklichkeit sich durch Absurditäten auszeichnet, weil der Karikaturist sie durch den eigenen Gedankenfleischwolf dreht, verkehrte auch Lutz Richter seine eigenen Buchstaben und unterzeichnet seine Karikaturen mit RIL. Er ist ganz nah dran an der Realität. Ein ausgeruhter Gemütszustand wird ja dem Sachsen zugeschrieben, aber er überschreitet zugleich auch gern mit Vorsicht die Grenzwerte der Gemütlichkeit, was andere grenzwertig finden. Aber der Karikaturist läuft immer auf dem Strich des Widerspruchs, die Komik entsteht aus dem Dazwischen von Sichtbarem und Unsichtbarem. Lutz Richter vermag es, selbst an heißen Tagen an einem Stausee mitten in Sachsen die Dinge zu verkehren und produziert so einen Lacher voller Erkenntnis.

Das hat sich gewaschen. Ja, Lachen befreit. Vor allem von den eigenen Zweifeln.

Lutz Richter spiegelt in seinen Zeichnungen das Wesen des Sachsen wider. Er denkt um den heißen Brei herum, aber er denkt. Tatsächlich ist es manchmal gut, die Dinge wörtlich zu nehmen.

In seinen Karikaturen steckt so viel doppelbödiges Sinnhaftigkeit, dass es einfach nur Freude bereitet, hinzusehen.

Lutz Richter vereint zwei Dinge auf wunderbare Weise. Er ist ausgebildeter Porzellanmaler und erfahrener Sachse. Einer, der hinter die Dinge schaut, der nachfragt, der mehr wissen will, der hinter der Oberfläche sucht und sich nicht mit platten Antworten zufriedengibt. Er versteht etwas von seinem Fach. Und wer etwas versteht, der wird für die anderen, die nur für sich selbst Verständnis haben, unangenehm. Das bekam er zu spüren, aber ließ sich, so ist der Sachse, nicht unterkriegen. Er besann sich auf sich selbst, auf sein Können, auf seinen Verstand und vor allem auf sein Gefühl. Und er arbeitete sich ein in das Fach der Karikatur. Mit Leidenschaft suchte er nach den Orten, wo Zeichnungen präsentiert werden, besuchte andere Zeichner, um von ihnen zu lernen und fand neue Freunde. Das Gefühl, dass man gemeinsam mehr schafft, dass man Höhepunkte erreicht, die man allein gar nicht gesehen hat, das tut gut, gibt Mut und verlangt nach mehr.

Lieber Lutz, ich bin glücklich, einer Deiner kleinen Freunde sein zu dürfen. Wir erleben Dinge, von denen andere nur träumen.

Ich darf Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren, diese Ausstellung sehr empfehlen, weil hier ein ehrlicher Mensch öffentlich von sich erzählt. Und das auf eine sehr feine, liebenswürdige und zugleich ironische Art. Das ist hohe Kunst und beste Satire. Und Lutz wäre nicht Lutz, wenn er zwischen den Blättern, die für ihn inzwischen die Welt bedeuten, ein Selbstbildnis seines Radebeuler und damit sächsischen Charakters versteckt hätte. Endlich bekommen wir auch die Frage beantwortet, was Satire eigentlich darf.

Herzlichen Dank und viel Spaß mit dieser Ausstellung!